

VII. Q & A: Leitfaden für eine künftige Diskussion über Europa

„Allem Anfang wohnt ein Zauber inne.“

Hermann Hesse

Mein Ziel mit diesem Entwurf ist es nicht, Ihnen gleichsam eine schlüsselfertige Verfassung für eine Europäische Republik anzubieten. Wie könnte ich? Es gibt auf allen Ebenen bei diesem zugegebenermaßen groben Entwurf viele offene und schwere Fragen, über die viele kluge Leute mitdenken müssten. Dieser Entwurf – wie überhaupt das gesamte Buch – hat *nur* zum Ziel, das europäische Denken zu Beginn des 21. Jahrhunderts in neue und konstruktive Bahnen zu lenken, jetzt, wo absehbar ist, dass die EU politisch gescheitert ist und die Wirren der nächsten Jahre vielleicht nicht überleben wird.

Auf dieser Webseite biete ich Ihnen hier den Fragenkatalog an, den ich im gleichnamigen Buch diskutiere und zu dem ich Ihnen im Buch meine persönlichen Antworten anbiete.

Die drängendsten Fragen, die diskutiert werden müssten – und auf die ich Ihnen hier in *Kursiv* meine persönliche Antwort zum Weiterdenken anbiete – wären m. E.:

1. Fragen grundsätzlicher Natur

- Wie konnten die europäischen Bürger es über die letzten Jahrzehnte zulassen, dass die EU so eine technokratische Fehlkonstruktion wird?
- Können wir uns von der EU lösen und sie in demokratische Strukturen überführen, ohne die Errungenschaften der letzten 70 Jahre europäischer Integration über den Haufen zu werfen (den Euro, das Erasmus-Programm, die Regionalpolitik, die Stadtsanierung)
- Wollen bzw. können wir einen europäischen Staat gründen? Wen würde das schrecken, wen würde es motivieren? Wie könnte das gehen?
- Wenn wir das nicht tun wollen oder können: Können wir (noch) verhindern, dass die EU ein autoritärer Staat wird? Ist der allgemeine Gleichheitsgrundsatz für alle europäischen Bürger als Grundlage für eine Demokratie möglich?
- Möchten die Bürgerinnen und Bürger Europas überhaupt noch eine politische Einheit in einer multipolaren Welt werden? Oder haben wir diese Ambition verloren?
- Möchten die Bürgerinnen & Bürger Europas – u. a. durch die technokratischen und ausschließlich markoliberalen Strukturen der EU – zunehmend oligarchische Gesellschaften entwickeln?
- Oder möchten die Europäer gleichsam im Wortsinn die Republik wiederfinden: Liberté, Égalité, Fraternité? Also die Freiheit im Denken, die Gleichheit vor dem Recht und eine soziale Einheit – eben Republik – in wirtschaftlichen Belangen?
- Wäre es für die einzelnen souveränen EU-Staaten heute noch möglich, ihre einst funktionierenden nationalen Republiken wiederzufinden?
- Möchte Europa eine gewisse makroökonomische Steuerung und eine gesamteuropäische, politische Steuerung und Planung im Sinne der Res Publica der europäischen Bürger zulassen, z. B. durch die Verwaltung gemeinsamer öffentlicher Güter in Europa, anstatt dem Binnenmarkt ungehindert freien Lauf zu lassen?
- Brauchen wir zur Finanzierung der gemeinsamen Aufgaben der Europäischen Republik eine direkte Besteuerung der europäischen Bürger durch die Europäische Republik, damit diese eine eigene Steuerhoheit bekommt?

- Brauchen wir eine Art europäischen Länderfinanzausgleich zwischen den europäischen Sub-Einheiten, um diese wirtschaftlich kohärent zu entwickeln?

3. Fragen kultureller Natur

- Hätten die europäischen Sportlerinnen und Sportler Lust, bei Olympiaden bzw. Weltmeisterschaften für eine Europäische Republik gemeinsam als ein Team anzutreten?
- Welches soll die Hauptstadt der Europäischen Republik werden?
- Bleiben das EU-Programm der europäischen Kulturstädte, das Erasmus-Programm und der Schengen-Raum, die ESA, die Jean-Monnet-Lehrstühle oder das Europäische Hochschulinstitut erhalten?
- Würde eine Europäische Republik am Sprachenproblem scheitern?
- Möchten die europäischen Bürger Europas 2 ½ tausend Jahre alte Zivilisation und Kultur bewahren, gemeinsam zur Geltung und in die multipolare Welt einbringen?
- Wie ginge eine Europäische Republik als Wertegemeinschaft auf der Grundlage der europäischen Zivilisation, den kulturellen Errungenschaften Europas und der christlichen Grundierung des Kontinentes mit den technologischen Entwicklungen um (KI, Robotics), die gerade alle Gesellschaften erschüttern und die wichtige anthropologische Fragen an die Zukunft der Menschheit stellen?

Fragen institutioneller Natur

- Sollte die Europäische Republik ein semi-präsidentielles System wie in Frankreich oder den USA bekommen?
- Was würde eine gemeinsame Präsidentschaftswahl aller europäischen Bürgerinnen und Bürger auslösen? Panik? Chaos? Oder Zusammenhalt? Freude? Einen gemeinsamen politischen Erinnerungsort? Stärke, Verbundenheit und ein neues Wir-Gefühl?
- Oder wäre ein System mit einem Europäischen Premierminister bzw. Kanzler der Europäischen Republik, der von der Europäischen Bürgerversammlung gewählt würde, besser?
- Würde ein Pro-Rata-Wahlsystem (eine Person, eine Stimme) bei den Wahlen zur Europäischen Bürgerversammlung die Bürger der heute demografisch kleinen europäischen Staaten (z. B. Luxemburg, Malta, Estland) bei Abstimmungen benachteiligen und die Bürger der heute bevölkerungsstarken EU-Staaten (Deutschland, Frankreich, Italien, Spanien, Polen) übervorteilen? Oder würde sich dieses Problem durch die neuen, übernationalen Allianzen und Koalitionen in der Europäischen Bürgerversammlung und im Europäischen Senat auflösen? Welche von beiden Bürgergruppen in Europa würde verlieren, wer gewinnen?
- Welches wäre der Zuschnitt der 45 europäischen Sub-Einheiten oder autonomen Räume, die die Europäische Republik als konstitutive Träger begründen? Ein Schwarzmeer-Raum, ein Ostsee-Raum, ein Alpenraum, Okzitanien, Alemannien, das Rhein-Main-Mosel-Gebiet, ein Rheinland-Maas-Raum, ein ostdeutscher Raum, ein Donau-Raum, ein Balkan-Raum, ein iberischer Raum usw.?
- Was machen wir mit den europäischen Monarchien in Europa: Spanien, Belgien, Dänemark und Schweden?
- Was geschieht mit dem Vereinigten Königreich? Würden seine politischen Einheiten, etwa die Waliser oder die Schotten, die eh mit der Zentralregierung in London hadern, eine Mitgliedschaft in einer Europäischen Republik begrüßen und gerne zu starken und autonomen Sub-Einheiten werden?

Fragen mit Blick auf die Beitrittskandidaten & Anrainerstaaten der heutigen EU

- Was macht die Europäische Republik mit den heutigen EU-Beitrittskandidaten, etwa den Balkanstaaten, der Türkei und der Ukraine? Oder den Aspiranten auf einen EU-Beitritt, wie etwa Moldawien, Armenien oder Georgien?
- Wie verhielte sich die Europäische Republik zur Russischen Föderation?

Fragen mit Blick auf die USA

- Möchte Europa gleichsam der „östliche Zipfel“ der USA bleiben? Oder möchte es eine politische Einheit Europa werden und eine Kooperation auf Augenhöhe mit den USA etablieren?
- Könnte ein emanzipiertes und souveränes Europa die NATO verlassen?



Fragen mit Blick auf die künftige multipolare Welt

- Könnte ein neutrales Europa eine moderierende Rolle im künftigen, multipolaren Staatensystem einnehmen?
- Sollte die Europäische Republik als politische Einheit in einer künftig multipolaren Welt und einer Ausrichtung auf Eurasien gar einen Beitrittsantrag bei den BRICS-Staaten stellen?
- Wie würden die arabische, lateinamerikanische, afrikanische Welt usw. es finden, wenn sich eine Europäische Republik aus dem Westen herauslösen würde, nachdem die Europäer – gleichsam als Letzte in der Welt – erkannt haben, was die Lateinamerikaner schon in den 1970er-Jahren oder die arabische Welt schon spätestens seit der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts erfahren musste, nämlich dass die USA nirgendwo ein wirklicher Partner sind, sondern in allen Teilen der Welt eine (oft brutale) hegemoniale Stellung anstreben? Würde man eine Europäische Republik, die nicht mehr Teil des Westens ist, willkommen heißen oder würde man weiterhin misstrauisch gegenüber Europa sein? Was wären die Erwartungen in diesen Ländern gegenüber einer emanzipierten Europäischen Republik?
- Nach welchen Prinzipien würde eine Europäische Republik nach dem Ende der Pax Americana zusammen mit den anderen Staaten eine neue, internationale und multipolare Ordnung begründen?

Fragen mit Blick auf das politische Risiko einer Republikgründung

- Was, wenn die Europäische Republik wieder als System lobbymäßig, technokratisch oder oligarchisch gekapert würde wie derzeit das politische System der EU?

Fragen, die in Deutschland diskutiert werden müssten

- Wer zu etwas Neuem gelangen will, muss erst seine Geschichte aufarbeiten! Möchte die Bundesrepublik Deutschland ihre Arbeit an der Erinnerungskultur um die 27 Millionen Sowjetbürger, die durch die Wehrmacht ermordet wurden, die aber in der Erzählung der bundesdeutschen Geschichte nach 1945 zu kurz gekommen sind, erweitern? Oder möchte sie diesen Massenmord weiterhin leugnen?
- Könnte vor dem Hintergrund der augenblicklichen „Kriegsvorbereitungen“ – genannt: Verteidigung – gegen Russland z. B. die Wehrmachtsausstellung von Jan Philipp Reemtsma, dem damaligen Direktor des Hamburger Instituts für Sozialforschung (HIS), neu aufgelegt werden? Sie lief in zwei Fassungen von 1995 bis 1999 sowie von 2001 bis 2004. Die Ausstellung brach mit dem Mythos der „sauberen Wehrmacht“ und wies nach, dass diese aktiv an NS-Verbrechen beteiligt war.
- Nirgends als an der deutschen Wahlkarte kann man besser beobachten, dass die innerdeutschen Spaltungslinien – schwarz und pro-NATO/EU im Westen; blau, anti-EU und „pro-russisch“ im Osten – nach 35 Jahren wieder zunehmen. 40 Jahre getrennte politische Sozialisation und unterschiedliche Erinnerungskulturen gehen nicht spurlos an einer Bevölkerung vorüber. Wie gehen wir damit um? Soll die ehemalige DDR weiterhin ausschließlich als Unrechtsstaat schlechtgeredet und die DDR-Diktatur einseitig bzw. maßgeblich aus westlicher Sicht besehen in Schulbüchern zementiert werden – oder gäbe es eine andere Art, sich der 40-jährigen Teilung in zwei Republiken zu nähern? Zum Beispiel, indem man gewisse Elemente der DDR-Sozialisation und die Erzählung der Bürger der ehemaligen DDR über 1945 ff., ihre Sicht auf Russland sowie ihr Wissen über die Demokratiebewegung von 1989 mehr wertschätzt? Ein neuer Dialog zwischen Ost- und Westdeutschland erscheint hier wichtig und notwendig, um die zunehmende Spaltung des Landes zu überwinden.
- Möchte vor allem Westdeutschland zu einer ernsthaften Diskussion über die Zukunft Europas jenseits von Kriegstreiberei zurückfinden?
- Schaffen wir eine erneut fällige Diskussion über ein deutsches Europa vs. ein europäisches Deutschland, zum Beispiel angesichts der Tatsache, dass wir wieder einmal die größte (konventionelle) Armee Europas schaffen möchten? Denn Deutschland ist und bleibt das wichtigste Land in Europa: Mit Deutschland steht und fällt der europäische Kontinent, das taucht in den in Kapitel III erwähnten Schriften des 18. und 19. Jahrhunderts immer wieder als Motiv auf. Ohne Europa kann auch Deutschland nicht überleben. So stand es schon 1994 im berühmten Schäuble-Lamers-Papier der CDU/CSU-Bundestagsfraktion.

- Welche deutsche Partei möchte nach dem Totalversagen der CDU in der europäischen Frage über die letzten mindestens zwanzig Jahre und der Mutation der Grünen zu Oliv den Europa-Diskurs in der Bundesrepublik Deutschland übernehmen, anleiten und moderieren? Auch die SPD war seit den 1970er-Jahren (Willy Brandt und Helmut Schmidt) nie mehr so richtig Europapartei. Erinnert sich noch jemand an sowohl die Überhöhung als auch das anschließende Debakel von Martin Schulz, dem damaligen Präsidenten des Europäischen Parlamentes, bei den Europa-Wahlen 2014? So wie die SPD scheinen derzeit fast alle klassischen deutschen Parteien in der Europafrage als quasi irrelevant. Der Platz einer deutschen Europa-Partei ist also zu besetzen – und der Stuhl ist groß!
- Die Fragen nach einem Europa jenseits der EU und nach dem Platz Europas in einer multipolaren Welt, also die Fragen nach europäischer Staatlichkeit und Emanzipation, sind die beiden drängendsten auf dem europäischen Kontinent. Aus der aktuellen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Misere Europas kommt offensichtlich kein europäischer Staat alleine mehr heraus. Kann die Diskussion darüber gesellschaftlich breit im größten und wichtigsten EU-Mitgliedsland geführt werden? Die zeitgenössische geopolitische Zäsur, das Emporkommen der BRICS-Staaten und das Ende der Pax Americana erzwingen das Nachdenken über ein ganz anderes Europa. Wer also in Deutschland sagt en avant oder vorwärts immer, rückwärts nimmer und beginnt eine zukunfts- und keine rückwärtsgerichtete Europadiskussion unter Akzeptanz der transatlantischen Irrungen und Wirrungen Deutschlands im 20. Jahrhundert (siehe Kapitel II) sowie dem Willen, im 21. Jahrhundert anzukommen? Denn die Welt schaut auf Europa. Aber sie wartet nicht auf uns!
- Was muss aus Liebe zu Deutschland wirklich getan werden, um die regionale Vielfalt sowie die gewachsenen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Strukturen der deutschen Regionen und ihre Kulturen zu schützen und zu mehren? Nicht einmal das deutsche Brot ist in ganz Deutschland dasselbe, von der Bayerischen Brezel bis hin zum Münsteraner Pumpnickel gibt es rund 1.000 deutsche Brotsorten. Und ob der Tatort und die Bundesliga nach dem letzten WM-Debakel noch lange ausreichen werden, um ein deutsches Nationalbewusstsein zu erhalten, dürfte fraglich sein.
- Können eine viel diskutierte Rückkehr zum Nationalstaat und ein souveränes Deutschland wirklich eine plausible politische Perspektive sein, wenn die Bundesrepublik a) sich nicht von den USA lösen, die historisch beendete Westbindung aufheben und die atlantische Allianz in eine gleichberechtigte Partnerschaft mit den USA auf Augenhöhe umwandeln? b) sich von den prosperierenden Regionen Eurasiens abschottet? c) wenn Deutschland als souveränes Land trotzdem im Binnenmarkt und im Euro verbleiben will? und d) Selbst wenn Deutschland es schaffen würde, unter den in a) bis c) beschriebenen Problemen oder Bedingtheiten zu einer nationalen Souveränität zurückzufände: Was passiert dann mit den anderen, vor allem mit den kleineren heutigen EU-Staaten – Malta, Luxemburg, Niederlande, Belgien, Dänemark, Ungarn, Finnland, Portugal, Estland, Litauen, Lettland, Irland, Schweden, aber auch Rumänien oder Bulgarien, Slowenien, der Tschechischen Republik oder Slowakei etc., die meist nicht mehr als zehn Millionen Einwohner haben, eher weniger, in einer multipolaren Welt, in der es den Westen bald nicht mehr gibt? Was wäre erreicht, wenn Deutschland souverän bliebe und ökonomisch noch einmal hochkommen würde, aber alle anderen EU-Staaten um Deutschland herum es nicht schaffen würden?

Wie gesagt, im Buch formuliere ich zu diesen Fragen persönliche Antwortvorschläge und stelle diese zur Diskussion!